

## **Auslandsberichterstattung im Alleingang**

HR setzt VJ-Satellitentechnik in der aktuellen Acquire ein  
hr-inline Februar 2005

"Es ist beeindruckend, nachts auf einem Hotel in Neu Delhi zu stehen und ein Stück für die Hessenschau zu übertragen", erzählt Gunnar Henrich. Der Videojournalist (VJ) hat von der Delegationsreise der Landesregierung aus Indien berichtet – und damit technisches Neuland betreten: Denn neben dem Drehen, Schneiden, Texten und der Tonmischung hat er die Beiträge auch selbst über ein Antennensystem ins Funkhaus geschickt.

Das hr-fernsehen hatte bereits die Folgen der Flutkatastrophe in Thailand mit Videojournalisten begleitet. Dort konnten die VJs Kimmo Wiemann und Franco Foraci die vorhandene technische Infrastruktur nutzen, weil die EBU einen Satellitentransponder in Phuket aufgebaut hatte. In Indien war nun erstmals der so genannte "World Communicator" im Einsatz: Ein System aus zwei handlichen Antennen, die – an ein Notebook angeschlossen - selbstständig eine Verbindung zu einem Satellit aufbauen. In komprimierter Form werden die Daten dann übertragen und im Euro-Sternpunkt im Funkhaus empfangen. Wir haben Gunnar Henrich nach seinen Erfahrungen befragt ...

### **Sie haben die Berichterstattung für den hr im Alleingang erledigt. Wie hat das funktioniert?**

**Gunnar Henrich:** Das war natürlich schon aufregend! Ich habe die Beiträge nicht nur gedreht und geschnitten, sondern auch auf dem Notebook gemischt. Dafür habe ich meinen Text in die Kamera gesprochen und diesen dann wie einen O-Ton unter die Bilder gelegt. Um eine stabile Verbindung zum Satelliten aufbauen zu können, musste ich mir dann entsprechende Plätze suchen: Auf größeren Plätzen, in den Gärten der Hotels oder in dem Flutgebiet auf dem Dach des Medizinischen Zentrums.



*Gunnar Henrich mit der Sendeanlage nachts auf dem Hoteldach*

## **Und das klappte reibungslos, selbst in der Krisenregion?**

**Gunnar Henrich:** Naja, es gab häufig längere Stromausfälle, deshalb musste ich mir nicht nur die Leitungen, sondern auch einen Generator organisieren. Außerdem hat sich eine der Antennen nicht aufgeschaltet, deshalb dauerte die Übertragung doppelt so lang – also bis zu drei Stunden für ein Drei-Minuten-Stück. Generell hat die Komprimierung der Daten zu Qualitätseinbußen bei den Bildern geführt. Und das 85-Kilo-Gepäck in die Flughäfen zu tragen, war auch nicht immer einfach (lacht) ...

## **Welche Sendungen haben Sie beliefert?**

**Gunnar Henrich:** Ich kannte ja den geplanten Reiseverlauf und hatte bereits hier Themenvorschläge entwickelt. Ich bin froh, dass ich auch alle Angebote umsetzen konnte: Vor Ort habe ich eine Nachrichtenminute und zwei Beiträge für die 'Hessenschau' hergestellt – von denen einer übrigens auch im Radio gesendet wurde.

## **Mit Politikern auf Tour, da wird oft Distanzlosigkeit vermutet. Wie war die Stimmung?**

**Gunnar Henrich:** Roland Koch ist natürlich rund um die Uhr, 24 Stunden am Tag Ministerpräsident, aber insgesamt gab es einen eher lockeren Umgang. Eine Erwartungshaltung oder gezielte Ansprüche von der Politik an meine Berichterstattung habe ich aber überhaupt nicht gespürt. Allerdings war ich oft alleine unterwegs, weil ich in der Umgebung drehen oder zum nächsten Ort vorfliegen musste. So ist eine übergroße Nähe zur Delegation gar nicht aufgekommen. Und es hatte den Vorteil, dass ich vieles authentisch erlebt habe, dass ich nicht so abgeschirmt war.

## **Was hat Sie am meisten beeindruckt?**

**Gunnar Henrich:** Die Extreme in diesem Land, der unglaubliche Reichtum neben der nackten, massenhaften Armut in den Großstädten, die ganz andere Atmosphäre auf dem Land. Im Flutgebiet haben wir Paramankeni besucht, einen der fünf Orte, die die Landesregierung und die Karl Kübel Stiftung unterstützen. Dort war wirklich alles kaputt, die Häuser, die Netze, die Fischerboote. Aber man konnte spüren: Die Menschen versuchen jetzt den Neuanfang.

18.02.2005

Interview: Miriam Schaefer (Interne Kommunikation)

Fotos: Gunnar Henrich (FS Aktuell)